

# Mit 14 Jahren schon Soldat

## Celler bilden Jugendwehr

Rund 80 Celler im Alter zwischen 16 und 19 Jahren beteiligen sich an den militärischen Übungen der Jugendwehr. Auch die Jugend im Landkreis hat die Möglichkeit, soldatische Fähigkeiten zu trainieren. Angeleitet von beurlaubten Offizieren und Soldaten wird die Jugend auf Gehorsam und Pflichterfüllung gedrillt. Motivierend soll wohl wirken, dass der jüngste Soldat im deutschen Heer Celler Wurzeln hat.

Die Jugendpflege widmet sich 1914 vor allem dem Gedanken der militärischen Vorausbildung und schlichter Pflichterfüllung. Zum Ziel wird „das Zusammenhalten und Sammeln der Jugendlichen, die in dieser ersten Zeit mehr denn je der Führung und der Erleichterung bedürfen, da wir nicht wissen, ob das Vaterland sie nicht doch braucht“.

Ein gemeinsamer Erlass des preußischen Kriegsministers, des Kultusministers und des Innenministers vom 16. August 1914 fordert alle Jugendlichen

ab dem 16. Lebensjahr auf, in die Jugendwehr einzutreten und sich an militärischen Vorbereitungsmaßnahmen zu beteiligen. Die weibliche Jugend ist hingegen aufgerufen, sich für Fürsorge und Unterstützung bedürftiger Familien und im vaterländischen Frauenverein einzusetzen.

Celles Landrat Dietrich von Harlem ruft am 16. September in der Celleschen Zeitung die heranwachsende Jugend auf, sich anzumelden. Eltern, Arbeitgeber und Lehrherren bitten er, die „erforderliche Zeit zur Teilnahme an der Ausbil-



Mitglieder der Celler Jugendwehr posieren für ein Foto.

derung zu gewähren“. Meldestellen sind die Lehrer in Bergen, Eschede, Hermannsburg, Lachendorf, Wathlingen und Winsen. Für Celle veröffentlicht Oberbürgermeister Wilhelm Denicke bereits am 12. September einen ähnlichen Aufruf. Jugendliche aus der Stadt und ihrem nahen Umland sollen sich demnach beim Jugendpfleger Sauerbrey melden, der

auch stellvertretender Vorsitzender des Bezirksverbandes im Jungdeutschland-Bund ist.

Am 22. September 1914 erfahren die Leser der Celleschen, dass sich in der Stadt „gegen 80 schulentlassene Jünglinge von 16–19 Jahren an den Übungen der Jugendwehr“ beteiligen. Die Anleitung der Jugendlichen übernehmen beurlaubte Soldaten und Offizie-

re. Als Erkennungszeichen tragen die Mitglieder der Jugendwehr Armbinden in den Landesfarben. Die Teilnahme wird bescheinigt und erleichtert später die Aufnahme in Heer und Marine.

Unter der Überschrift: „Der jüngste Soldat der deutschen Armee ein Celler“ berichtet die CZ bereits am 4. September 1914 darüber, dass der noch

nicht einmal 15 Jahre alte Kadett Helmut Billert in ein Ersatzbataillon eingetreten ist. Er sei Abgänger der Hauptkadettenanstalt Lichterfelde bei Berlin und habe Celler Wurzeln, denn seine Mutter ist eine geborene Langebartels. Zehn Tage später wird dieser zweifelhaft Ruhm zurückgenommen, denn nun gilt Adolf Jaeckel aus Breslau mit vierzehneinhalb Jahren als jüngster Soldat der deutschen Armee. Florian Friedrich

# 77er kämpfen bei Guignicourt – aus Celle kommt Nachschub



Antiquariat Cellensia / Repro: Florian Friedrich

Das Heiderregiment nimmt vom 14. bis zum 20. September 1914 an den Gefechten bei Guignicourt teil und wehrt französische Durchbruchversuche ab. Durch Artilleriebeschuss werden die Reihen der 77er dabei weiter ausgedünnt. Schließlich wird das Regiment abgelöst und marschiert zurück über Guignicourt, Neufchâtel nach Bourgoigne und bezieht Ortsquartier.

Endlich erreicht auch der erste Nachschub aus Celle die Truppe. Am 22. September

kommt „auf der Straße von Frèsnes plötzlich eine geschlossene Abteilung ammarschiert. Was hatten die für feine, neue Uniformen an, so neue Stiefel! Bei näherem Ansehen stellte man fest, daß es auch 77er waren, Ersatz aus Celle“, berichtet die Regimentsgeschichte. Acht Offiziere und 339 Mannschaften verstärken die Reihen des Heiderregiments, auf insgesamt wieder 31 Offiziere und 1361 Mann. Das entspricht nicht einmal der halben Gefechtsstärke vom Kriegsbeginn.

Ein größerer Transport mit Ersatztruppen hat Celle unter dem

Kommando von Leutnant Max Woide und Hauptmann Harke bereits am 3. September verlassen, ist bislang aber noch nicht beim Regiment angekommen. Sie bekommen unterwegs dringende Befehle und stoßen erst Anfang Oktober in Neufchâtel zum Heiderregiment.

Dort verabschiedet sich indes am 23. September der Kommandeur des dritten Bataillons, Major Paul Bode, von der Truppe. Er übernimmt die Führung des Infanterieregiments 57. Seine Nachfolge bei den 77ern tritt der bisherige Chef der zehnten Kompanie, Hauptmann Wilhelm Grifstede, an. (II)

Die Regimentsmusik der 77er spielt 1914 in Neufchâtel. In der Mitte steht Musikdirektor Karl Gern.

# Konzerte „zum Besten“ von eigenen Kriegsoffizieren

Öffentliche Veranstaltungen verfolgen im September 1914 vor allem die Absicht der „patriotischen Erbauung“ und sollen Zusammenhalt und Durchhaltewillen innerhalb der Bevölkerung fördern. Die erhobenen Eintrittsgelder werden meist einem mildtätigen Zweck gestiftet.

Das „große patriotische Konzert“ im Celler Fasanengarten, am Nachmittag des 13. September, wird „zum Besten der hiesigen Verwundeten“ veranstaltet. Den Eintrittspreis von 20 Pfennig sollen sich möglichst viele Menschen leisten können. Militärangehörige zahlen nur die Hälfte und Kinder unter 14 Jahren haben freien Eintritt.

Eintrittskarten für das „Konzert zum Besten hilfsbedürftiger Familien einberufener Krieger“ im großen Saal der Union am 18. September sind im Vorverkauf für eine Mark zu haben. Hier treten namhafte Künstler und ein dreißigköpfiger Damenchor auf. Die Leitung hat Musikdirektor Friedrich Reichert, der auch patriotische Gedichte vorträgt.

Am 20. September veranstaltet der Lachendorfer Kriegerverein einen Kriegsgottesdienst unter freiem Himmel mit etwa 600 Teilnehmern. Die Leitung hat der Celler Pastor Friedrich Wittrock. Seine fast einstündige Predigt wird von der

Gemeinde stehend angehört „und hinterließ einen erhebenden Eindruck.“

Der Gemeinnützige Verein in Celle lädt für Sonntag, 27. September, zum patriotischen Unterhaltungsabend in den großen Saal der Union ein. Für das Eintrittsgeld von 25 Pfennig gibt es einen Vortrag zur politischen Lage Europas vor Kriegsausbruch und Liedervorträge von Musikdirektor Reichert. Die Einnahmen des Abends gehen „zum Besten des hiesigen Kriegshilfsfonds.“ (II)

Patriotische Konzerte fördern 1914 den Gemeinschaftssinn in Celle und sammeln Geld für hilfsbedürftige Familien und Verwundete.

**Im großen Saale der Union.**  
**Freitag, den 18. September, abends 8 1/2 Uhr:**

## KONZERT

**zum Besten hilfsbedürftiger Familien einberufener Krieger.**

Mitwirkende: Frau **K. Flüggen**, **Fr. v. Noudogg**, **Fr. H. Bohnstodt**, **Her Rabot** vom Hoftheater Hannover, ein dreißigköpfiger Damenchor (30 Sängertinnen).

Leitung: **F. Reichert**, **Regl. Musikdirektor.**

Cellerische Zeitung vom 14. September 1914

## CHRONOLOGIE DES KRIEGSGESCHEHENS IM SEPTEMBER 1914

**18. September:** Deutsche Truppen beschließen die Kathedrale von Reims (bis 20. September).

Südafrikanische Truppen landen in der Lüderitzbucht (Deutsch-Südwestafrika) an.

**20. September:** Der deutsche Kreuzer Königsberg greift Sansibar an und versenkt den britischen Kreuzer Pegasus.

**22. September:** Das deutsche U-Boot U 9 versenkt drei britische Panzerkreuzer – die Bedeutung der U-Bootwaffe wird offensichtlich.

**24. September:** Die Belagerung der österreichischen Garnisonstadt Przemyśl in Ostpolen durch die russische Armee beginnt (bis 22. März 1915).

**25. September:** Das deutsche „Große Hauptquartier“ wechselt von Luxemburg in die französische Stadt Mézières an der Maas.

## AUS DEM TAGEBUCH DES WATHLINGER KANONIERS HEINRICH BARTEL: RUHIGE STELLUNG BEI HAACHT

Am 14. September ist Ruhetag. Geschütze werden gereinigt, auch Gewehre. Nachher ist frei, da geht das Suchen nach Lebensmitteln los, denn wir haben nur trocknen Brot und unser Mittagessen. Wir gehen ins Dorf. Da soll eine große Konservenfabrik sein. Die Bewohner sind meist geflüchtet, überall liegen noch tote Belgier in den Häusern und auf den Straßen. Die Häuser werden nachgesehen, da findet sich noch alles. Butter und Schmalz,

auch Wein. Die große Konservenfabrik haben die Belgier in Brand gesetzt, um uns die Ware zu entziehen. Es liegen hier viele Ladungen Gemüse, Erbsen, Bohnen, Gurken und viel Spargel. Vieles ist durch den Brand schlecht geworden, aber es ist noch viel Gutes. Wir versorgen uns mit allem, so dass wir eine gute Zeit auskommen. Am Abend bleiben wir noch hier. Die Nacht trieb ich einer armen Frau, deren Haus und alles verbrannt war, eine Kuh hin,

mit der sie freudig weiter zog. Die Kuh war störrisch und wollte mit der Herde, die unser Militär mit sich führte, nicht mitgehen, wurde daher gern zurückgelassen. Am 15. September geht's weiter vor, wo wir schon tags zuvor in Feuerstellung waren, links von der kleinen Stadt Haacht. Wir fahren in Stellung und es heißt, wir sollen hier länger in Stellung bleiben. Wir kommen hier in die Nähe der alten Forts von Antwerpen. Wir bleiben hier bis zum 29.

September. In dieser Zeit wird gut gelebt. Fleisch gibt es reichlich geliefert, auch schlachten wir uns zwei kleine Kälber. Das heißt, für unsere Bedienung, für 10 Mann. Dann gibt es gute Rindfleischsuppe, Kalbsbraten und Kartoffeln. Als Nachtmahl Apfelsuppe, auch gab es Bier geliefert. Die Bewohner sind fast alle fort. Das Vieh, großartige, starke Kühe, Kälber und Schweine laufen herrenlos umher. Keiner kümmert sich darum. Ich habe

schon Kühe und Schweine, die noch im Stall waren, losgemacht und rausgelassen, damit sie nicht umkommen. Wir bauen hier die ersten Unterstände. Die Kirche und die Mühle dieser Stadt werden gesprengt von unseren Pionieren. Unsere erste Post kommt hier an. Besorgen uns hier die ersten Decken, da in der Stadt viele zurückblieben. (Herausgegeben von Klemens Weilandt; 180 Seiten, 16,99 Euro, ISBN 978-3-923-97694-2).